

BUZZWORD

Prank

Ob Süßes oder Saures an Halloween, ein kleiner Scherz zum 1. April oder der gute alte Klingelstreich: Andere reinzulegen kennt wohl jeder noch aus seiner Kindheit. Mit der „Versteckten Kamera“ und „Verstecken Sie Spaß?“ haben es die Streiche und die damit verbundene Schadenfreude auch schon vor einer ganzen Weile ins lineare Fernsehprogramm geschafft. Die digitale Weiterentwicklung bei Youtube und anderen in diesem Fall nicht ganz so sozialen Netzwerken, die sogenannten Pranks, fallen mitunter noch einmal deutlich krasser aus als die heimlich gefilmten harmlosen Witzchen im deutschen Fernsehen.

Für großes Entsetzen sorgte der englische Youtuber Sam Pepper vor vier Jahren mit seinem Video „Killing Best Friend Prank“. Er hatte einem Kumpel glaubhaft vorgegaukelt, dass dieser und ein weiterer, eingeweihter Freund entführt würden. Das Prank-Opfer musste mit ansehen, wie sein Freund scheinbar erschossen wurde, und brach – völlig zu Recht – in Tränen aus. Nach vehementer Kritik auch von vielen anderen Youtubern ist das Video mittlerweile nicht mehr auf der Plattform zu finden, wohl aber noch auf anderen Seiten im Netz.

Trotz der immer wieder aufblühenden Debatte nach solchen extremen Aktionen sind die Streiche in Videonetzen wie Youtube und Tiktok weiterhin beliebt und sorgen dort auch regelmäßig für Kritik. Sogar die Polizei und auch Gerichte müssen sich teilweise damit beschäftigen.

Aber die Prankster können auch anders. Es muss nicht immer nur heftiger und heftiger werden, auch harmlose Streiche erreichen in den sozialen Netzwerken Millionen Aufrufe. Viele Tiktoker etwa filmen andere, während diese gerade an Rätseln verzweifeln. Auch die – explosive – Kombination aus Mentos und Cola erfreut sich bei jungen Leuten immer noch großer Beliebtheit. Aber am besten funktioniert bis heute schlicht das Erschrecken – auch ohne Todesangst.

Johanna Stein

HACK & APP

Gefälschte Fotos und Videos entlarven

Gerade jene Bilder und Videos, die im Netz am häufigsten geklickt werden, sind oft gefälscht oder aus dem Kontext gerissen. Doch wie erkennt man Fakes? Eine Website oder ein Tool, die sie mit Sicherheit identifizieren, gibt es nicht. Trotzdem kann Technologie eine wertvolle Hilfe leisten. Um Veränderungen oder Bildmontagen zu entdecken, gibt es Webtools wie FotoForensics.com oder Forensically. Amnesty International wiederum stellt auf einer Seite namens Citizenevidence eine Suchmaske bereit, in die Links verdächtiger Youtube-Videos kopiert werden können.

Von null auf Raketenbaumeister

2011 wurde die humorvolle Simulation „Kerbal Space Programm“ ein Hit. Spieler waren für ihr eigenes Weltraumprogramm verantwortlich, entwarfen und testeten Raketen, scheiterten häufig, bis sie erfolgreich ins Weltall vordringen konnten. „SimpleRockets 2“ greift dieses Prinzip auf und bringt es auf Android und iOS. Während der erste Teil noch zweidimensional war, fliegen neue Raketen in 3D durch den Weltraum – wenn sie es bis dahin schaffen. Für 5,49 Euro werden Hobbyingenieure einige Stunden Spaß mit „SimpleRockets 2“ haben.

Zeit, erwachsen zu werden?

Tiktok ist 2019 rasant gewachsen. Doch 2020 steht das soziale Netzwerk aus China vor großen Herausforderungen



Willkommen in der lustigen und kreativen Tiktok-Welt: Wer in die App eintaucht, bekommt ein gutes Gespür dafür, was Teenager heute bewegt – sie sind die Hauptnutzer der Anwendung.

RND-MONTAGE, FOTO: JENS KALAENE/DPA

50

Minuten täglich verbringen Tiktok-Nutzer im Durchschnitt mit der App.

Von Anna Schughart

Tiktok ist die App des Jahres 2019. Als erstes soziales Netzwerk aus China konnte Tiktok den europäischen und amerikanischen Markt erobern – und das rasant. Die App wurde mehr als eine Milliarde Mal heruntergeladen und ist weltweit verfügbar, in 175 Sprachen. Wie viele Menschen in Deutschland bei Tiktok sind, teilt die App nicht mit – aber nach Informationen des amerikanischen Onlinemagazins „Digiday“ sind es hierzulande rund 5,5 Millionen Nutzer monatlich. Der Großteil sei weiblich. Doch vor allem sind die Tiktok-Nutzer jung.

Und obwohl selbst die altherwürdige Tagesschau inzwischen einen Tiktok-Account hat – vielen, vor allem älteren, Menschen ist nicht ganz klar, worin der Reiz dieser App liegt. Warum sollte man Tiktok auch 2020 im Auge behalten?

Brutkasten zahlreicher Trends

Tiktok kann Spaß machen. Mühselig versinkt man im ständigen Fluss der Videos. Im Schnitt verbringen Nutzer auf der Plattform rund 50 Minuten täglich, berichtet „Digiday“. Ein Vorteil, den die App hat: Um spannende Inhalte zu sehen, muss man sich – anders als bei Twitter, Instagram und Co. – nicht erst mühevoll einen eigenen Feed kuratieren. Das

übernimmt der sogenannte For-You-Feed, in den ein Video nach dem anderen einläuft. Der Algorithmus merkt sich, welche Videos man gerne sieht.

Auf Tiktok tauchen Ideen auf, gehen viral, werden weiterentwickelt, umgedeutet und neu interpretiert. Die App lebt dabei von der Kreativität der Nutzer. Auf diese Weise ist das Netzwerk zum Brutkasten zahlreicher Trends geworden. Ob das nun „Ok, Boomer“, die schnoddrige Zusammenfassung eines ganzen Generationenkonflikts ist oder „Old Town Road“ des Rappers Lil Nas X, der Cowboy-Hit des Jahres. Wer wissen will, was aktuell bei Teenagern angesagt ist, der sollte Tiktok kennen.

Vorwurf der Zensur

Die App öffnen heißt, ein Stück weit der Welt zu entfliehen. Das ist angenehm, angesichts der anstrengenden Selbstdarstellung bei Twitter, dem allzu perfekten Leben bei Instagram und den überdrehten Prolls bei Youtube. Doch die lustige, kreative Welt von Tiktok wirkt fast zu schön, um wahr zu sein. Vielleicht suchen die Nutzer auf Tiktok ja tatsächlich nur Unterhaltung. Vielleicht interessieren sie sich wirklich nicht für das politische Geschehen rund um den Globus. Doch vielleicht hilft Tiktok auch nach.

Darauf deuten zumindest Berichte von „Netzpolitik.org“ hin. Darin werfen die Journalisten Tiktok vor, ein „System des Promotens und Ausbremsens zu fahren“. Bestimmte Inhalte würden sichtbar und viral, andere könnten hingegen nie durchstarten. Zu den unliebsamen Videos gehörten, das legt „Netzpolitik.org“ nahe, etwa solche über die Proteste in Hongkong oder den Aktivisten Joshua Wong. Der Vorwurf, die App, die zum chinesischen Technologiekonzern ByteDance gehört, zensiere im Sinne der Regierung, wurde 2019 immer wieder laut.

Tiktok widerspricht dieser Dar-

stellung: Moderationsentscheidungen würden durch keine fremde Regierung beeinflusst – einschließlich der chinesischen. Auch würden keine Videos von den Protesten in Hongkong entfernt oder in ihrer Reichweite unterdrückt.

Jugendschutz optimieren

Eine andere Moderationspraxis, die ebenfalls von Netzpolitik.org aufgedeckt wurde, musste Tiktok aber einräumen: Die Plattform hatte ihre Moderatoren angewiesen, Videos von Menschen mit Behinderung in ihrer Reichweite zu begrenzen. Laut Netzpolitik.org landeten auch homosexuelle und dicke Menschen auf einer Liste von „Besonderen Nutzern“. Tiktok versicherte, man habe auf die Zunahme von Mobbing

auf der Plattform reagieren wollen. Inzwischen sei die Regel aber längst abgelöst worden. Die Empörung war trotzdem – und zu Recht – groß.

Auf Tiktok warten daher einige Herausforderungen: Gute und vor allem transparente Moderationsregeln zu erstellen, muss für das soziale Netzwerk 2020 eine Priorität sein. Auch das Thema Jugendschutz wird Tiktok im neuen Jahr wohl weiter beschäftigen. Die Nutzung der App selbst ist eigentlich ab 13 Jahren erlaubt – bis zum Alter von 18 Jahren braucht man das Einverständnis der Eltern. Doch um nur Videos zu schauen, ist eine Angabe des Alters nicht nötig.

Gleichzeitig ist Tiktok – wie andere soziale Netzwerke auch – ein Ort, an dem sich auch zweifelhafte Trends ausbreiten können. Dazu gehört ein inoffizieller Wettbewerb, bei dem Nutzer ihre Magersucht zur Schau stellen. Die Frage, wie man junge Nutzer vor solchen negativen Einflüssen schützen kann, muss bei Tiktok angesichts der jungen Nutzer besonders drängen.

Noch ist die Zahl der Menschen über 30 auf Tiktok überschaubar. Der Reiz für Teenager liegt ja eigentlich auch genau darin, dass sich hier nicht wie bei Facebook Mama und Papa tummeln. Trotzdem: Um weiter zu wachsen, muss Tiktok auch Erwachsene erreichen, muss 2020 also selbst erwachsen werden, in mehrfacher Hinsicht.

Bei Tiktok die Einstellungen anpassen

Die Playback-Video-App Tiktok ist bei Kindern und Jugendlichen beliebt – sie sollten aber die Einstellungen mit Blick auf den Datenschutz anpassen. So sollte das Profil auf privat gestellt werden, erklärt die Initiative „Schau hin!“. Posts sind dann nur für jene zu sehen, die einem folgen.

Empfehlenswert sei auch die Option, dass nur befreundete Nutzer Nachrichten schicken oder kommentieren dürfen. Das schützt vor einer unerwünschten Kontaktaufnahme.

In der App lassen sich außerdem virtuelle Geschenke machen – die sogenannten „Gift

Points“ kosten jedoch bares Geld. Die Experten empfehlen Eltern, dass ihre Kinder Käufe nur tätigen dürfen, wenn das vorher abgesprochen wurde.

Die App ist ab 13 Jahren freigegeben, doch „Schau hin!“ zufolge findet eine wirkliche Altersprüfung nicht statt.

So installiert man Windows 10 gratis

Für Windows 7 gibt es bald keine Sicherheits- und Softwareupdates mehr. Der Umstieg auf Windows 10 wird also höchste Zeit

Von Dirk Averesch

Das Ende ist nah: Da der gesamte Support für Windows 7 am 14. Januar 2020 ausläuft, sollten betroffene Nutzer ihren Handlungsplan festlegen. Meistens dürfte es dabei auf einen Gratiswechsel zu Windows 10 hinauslaufen, berichtet das „c’t“-Fachmagazin. Windows 10 akzeptiere nach wie vor Installationschlüssel von Windows 7 – sofern es bei der installierten Windows-Edition bleibt.

Zwar bleibe Windows 7 voll funktionsfähig, ohne Updates werden jedoch keine Sicherheitslücken mehr geschlossen – und das ist fatal. Denn die Zahl der neu entdeckten Sicherheitslücken als potenzielle Einfallstore für Trojaner oder Viren in Windows 7 steigt stetig an.

Der Wechsel ist in drei Varianten möglich: Die Windows-7-Installation per Upgrade in Windows 10 umwandeln, sie per Neuinstallation durch Windows 10 ersetzen oder das neue Betriebssystem parallel zum alten installieren. In jedem Fall gilt: Vorher Daten sichern und das kostenlose Media Creation Tool bei Microsoft herunterladen. Damit lassen sich alle für den Umstieg nötigen Daten von Windows 10 herunterladen.

Der Vorteil einer Umwandlung ist, dass Programme, Einstellungen und Daten unangetastet bleiben, was bei einer Parallelinstallation natürlich auch gilt. Ein weiterer Vorteil der Parallelinstallation, der auch für die Neuinstallation gilt: Man holt sich ein neues, „sauberes“ Windows 10 auf den Rechner.



Upgraden auf Windows 10 tut nicht weh und kostet nichts. Wer bei Windows 7 bleibt, setzt sich einem unkalkulierbaren Sicherheitsrisiko aus.

FOTO: ROBERT GÜNTHER/DPA

Bei der Upgrade-Variante raten die Experten dringend dazu, das System noch einmal zu überprüfen

und die Treiber auf den neuesten Stand zu bringen, insbesondere kritische Treiber wie die für Grafikchip oder USB-Schnittstellen. Zudem gilt: Virens Scanner deinstallieren, auch weil Windows 10 mit dem Defender einen eigenen mitbringt. Ansonsten kann das Upgrade wegen veralteter Treiber scheitern – oder eben, weil der Virenschutz interveniert. Ist ein Upgrade geplant, gilt es darauf zu achten, dass die gebrannte DVD oder der USB-Stick mit Windows 10 bei laufendem Windows 7 eingelegt beziehungsweise eingesteckt und jeweils die Datei „Setup.exe“ aufgerufen wird.

Wer Windows 10 neu installieren und Windows 7 komplett ersetzen möchte, muss hingegen bei eingelegerter DVD beziehungsweise ein-

gestecktem USB-Stick den Rechner neu starten, damit dieser von einem dieser Medien booten kann. Für die Parallelinstallation ist entscheidend, dass auf der Festplatte eine zusätzliche freie Partition vorhanden ist.

Zu den ersten Griffen, die man bei einer neuen Windows-10-Installation vornehmen sollte, gehört ein Check der Datenschutzooptionen unter „Einstellungen/Datenschutz“. Dorthin gelangt man nach einem Klick auf das Windows-Symbol ganz unten links, gefolgt von einem Klick auf das Zahnrad-Symbol. Wer sich nicht selbst durch die diversen Menüs arbeiten möchte, kann auch ein Tool wie O&O ShutUp10 nutzen, das den Nutzern datenschutzorientierte Einstellungsvorschläge.